



Kinder reagieren laut Stefan Colombo (links) sehr interessiert auf das Theaterstück «Rosa». Zusammen mit Nora Vonder Mühl erzählt er die Geschichte Rosa Luxemburgs.

Bild: zvg/Peter Pfister

# Eine Frau, alleine gegen den Krieg

Wie geht man in einem Puppentheaterstück für Kinder mit Themen wie Mord, Krieg und Ungerechtigkeit um? Mit «Rosa» stellen sich Nora Vonder Mühl und Stefan Colombo im Bieler La Grenouille dieser Herausforderung.

## Vera Urweider

«Zu sagen was ist, bleibt die revolutionärste Tat.» Es ist das wohl berühmteste und bekannteste Zitat einer jungen Frau, die den Mut hatte, nicht zu schweigen. Den Mut hatte, nicht das zu tun, was eine Tochter eines einfachen Holzhändlers im russisch-zaristisch besetzten Polen Ende 19. Jahrhunderts hätte tun sollen. Akzeptieren. Schweigen. Heiraten. Kinder kriegen. Doch Rosa Luxemburg liest viel, rebelliert früh, besucht in Warschau das Gymnasium, inmitten von Kindern hoher russischer Beamten.

Sie lernt vier Sprachen und 1889, im Alter von 18 Jahren, zieht sie nach Zürich, um zum einen als Sozialistin und Marxistin der russischen Geheimpolizei zu entkommen, und wohl noch mehr zum anderen, an der damals einzigen europäischen Universität, die gleichberechtigten Zugang für Frauen und Männer bot, erst Natur-, dann Staatswissenschaften und Nationalökonomie zu studieren. Acht Jahre später erhält sie schliesslich als erste Frau den Dokortitel.

Es drängen sich Fragen auf: Warum ist Luxemburg, eine selbstbestimmte und hochintelligente Frau und Forscherin, deren politische Weltkarriere zweifelsohne in ihrer Schweizer Zeit begann, hierzulande zu einem grossen Teil in Vergessenheit geraten? Immerhin hatte sie die «Sozialdemokratie des Königreichs Polen» gegründet, zahlreiche politische und ökonomische Schriften verfasst, 1894 mit nur 22 Jahren ihre erste Rede am dritten Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongress in Zürich gehalten und

für die polnische Untergrundzeitung geschrieben.

Warum hat es Zürich, immerhin neun Jahre Luxemburgs Wahlheimat und Humus ihres Denkens und Schaffens, nicht geschafft, dieser Frau ein Denkmal zu setzen? Einen Platz nach ihr zu benennen? Einen Park? Warum sind Luxemburgs Kämpfe an der Seite Lenins oder Liebknechts nicht obligatorischer Schulstoff? Ihre Schriften und Kritiken Grundlage literarischer Seminare?

Ja, ihre späteren Jahre sind die bekannteren. 1898 siedelt sie nach Berlin über, wo sie fortan im linken Flügel der deutschen Sozialdemokraten politisiert, sich in Polen an der russischen Revolution beteiligt, selbst aus der mehrfachen Haft raus politisch publiziert, gemeinsam mit Lenin das Antikriegsprogramm der internationalen Arbeiterbewegung entwickelt – die Liste ist lang. Gründung der Spartakusgruppe 1916, Gründung der «Roten Fahne» 1918. In der Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands, ein paar Wochen vor ihrer Ermordung am 15. Januar 1919, gipfelte ihr unermüdlicher Kampf für eine gerechtere Welt.

Ein lauter Kampf einer nur 1,46 Meter kleinen Frau. Im grossen Berlin, ihrer Schaffens-Basis nach den Zürich-Jahren, findet man eine Luxemburg-Strasse, einen -Platz, eine -Skulptur, eine -Gedenkstätte und zwei -Denkmäler. Während im kleinen Schaffhausen wiederum sich vor gut einem Jahr ein Puppentheater-Duo an die grosse Kämpferin gewagt hat und nun erstmals, an Luxemburgs Todestag, mit «Rosa» nach Biel kommt.

**Stefan Colombo, gemeinsam mit Nora Vonder Mühl stehen Sie als Theater Sgaramusch seit über 25 Jahren für ein junges Publikum auf der Bühne, häufig clownesk und leicht. Doch mit «Rosa» haben Sie sich einen richtigen Brocken aufgehalst. Ungerechtigkeit. Verrat. Hinrichtung. Warum?**

*Stefan Colombo:* Diese Frau ist unglaublich faszinierend. Und ihre Geschichte definitiv nicht auserzählt. Auch ich bin erst bei einem Aufenthalt in Berlin nachhaltig auf sie aufmerksam geworden. Danach schlummerte die Idee über Jahre in mir, denn wir wussten lange nicht, wie wir diesen komplexen Stoff umsetzen könnten. Nun gibt es aber auch hier leichte und lustige Momente.

**Obwohl die Hauptfigur viermal im Gefängnis landet und am Ende hingerichtet wird? Es ist ja immerhin ein Stück ab fünf Jahren.**

Eine Biografie können und wollen wir nicht verändern. Das wäre eine Verfälschung. Bei uns stirbt Rosa gleich zu Beginn. Ich ziele auf ein rosa T-Shirt und peng, es fällt in einen Eimer mit Wasser, analog zu Luxemburgs Leiche, die in den Landwehrkanal geworfen wurde. So gibt es keine böse Überraschung, nachdem man die Figur gern bekommen hat.

**Und das funktioniert?**

Absolut! Die Kinder und auch die Erwachsenen sind zwar traurig. Aber das gehört dazu. Und nach dem 50-minütigen Spiel ist das Gelernte über diese starke Frau

und die Themen wie Ungerechtigkeit und sich wehren, aufstehen für die Schwachen, viel präsenter als die Hinrichtung.

**Vielleicht also ist das Puppenspiel für Kinder die richtige Herangehensweise zu einem so schweren Stoff?**

Es macht es auf jeden Fall einfacher. Tatsächlich auch für uns selbst. Zudem richtet sich die Rosa-Puppe auch zweimal zum Publikum, und wir merken ja schon früh, dass es für Kinder generell im Theater viel einfacher ist, sich mit einer Puppe als mit einem Menschen zu unterhalten.

**Und dennoch drängt sich mir die Frage auf: Kann das Puppenspiel die Ernsthaftigkeit der Geschichte und der Person nicht auch banalisieren?**

Diese Gefahr besteht natürlich. Aber daraus besteht ja auch unser Beruf und unsere Arbeit, dass dies eben nicht passiert. Beispielsweise mussten wir feststellen, dass wir die ganze politische Komplexität, in der sich Luxemburg befand, so nicht erklären können. Da sind wir gescheitert. Also beschränken wir uns auf Reduelle oder erzählen die Situation so, dass Rosa allein gegen den Krieg kämpft und allein vor dem König steht.

**Wie reagieren die Kinder auf das Stück und die Thematik?**

Sehr gut und unglaublich interessiert. Gerade das Thema Krieg, da sind wir ja heute wieder mitdrin, das beschäftigt die Kinder sehr. Zum Thema Ungerechtigkeit wissen sie selbst viel zu erzählen, das kann ganz einfach angefangen wie der ältere Bruder darf

länger aufbleiben, das ist unfair. Nach dem Stück haben wir jeweils eine offene Fragerunde und zeigen Fotos der echten Rosa Luxemburg. Oft wollen die Kinder fast gar nicht mehr gehen. Stauen, dass es Rosa wirklich gab, fragen, wieso sie in den Fluss geworfen wurde, und, und, und...

**...eigentlich der perfekte Weg also, dieses Stück recht unbekannter Zeitgeschichte unseren kleinen Mitmenschen nahezubringen...**

...und dennoch mussten wir regelmässig die Schulvorstellungen absagen, ja. Wir erleben eine Riesenskepsis seitens der Lehrerschaft zur Thematik. Die meisten sehen in Luxemburg einfach nur die Kommunistin, begreifen das Stück als Gefahr. Doch von jenen Lehrern und Eltern, die es gesehen haben, erhalten wir durchs Band positives Feedback. Unser Stück kann als Chance betrachtet werden, ein Stück unserer Geschichte zu lernen. Und «Rosa» ist aktueller denn je. Luxemburg war schliesslich viel mehr als eine laute Kommunistin. Wir zeigen die mutige Pazifistin. Und die braucht es auch heute.

*Info:* Zum Todestag von Rosa Luxemburg zeigt das TheaterDuo Sgaramusch aus Schaffhausen Rosa – Die Lebensgeschichte einer mutigen Frau, für Kinder und Erwachsene ab fünf Jahren. Wo: La Grenouille, Rennweg 26, Biel. Wann: Sonntag, 15. Januar, 11 Uhr. Dauer: 50 Minuten. Danach: Offene Fragerunde. Infos und Tickets: [www.lagrenouille.ch](http://www.lagrenouille.ch); [www.sgaramusch.ch](http://www.sgaramusch.ch)